

Vorwort

„Diakonische Kultur“ wird in jüngerer Zeit als Programmbegriff in Anspruch genommen für die in einer säkularen Gesellschaft nicht mehr selbstverständlichen Sinnhorizonte diakonischen Handelns. Diese integrieren, mindestens dem Anspruch nach, Aspekte von Religion und Wirtschaft, sozialer Struktur und individueller Lebensführung, Moral und Recht. Der Programmbegriff der diakonischen Kultur wird in diesem Band in interdisziplinärer Kooperation auf seine wissenschaftliche Belastbarkeit geprüft. Inwieweit kann kirchliche Wohlfahrtspflege in diesem Begriff in ihren Eigentümlichkeiten erfasst werden? Inwieweit eignet er sich dazu, verschiedene disziplinäre Zugänge zum organisierten Hilfehandeln im Raum der Kirchen aufeinander zu beziehen? Handelt es sich um einen geeigneten Begriff für die Selbstbeschreibung diakonischer bzw. karitativer Unternehmen? Lassen sich Möglichkeiten und Grenzen einer Pflege diakonischer Kultur sichtbar machen? Wo liegt gegebenenfalls das verstellende Potenzial des Begriffs?

Mittels des Begriffs der diakonischen Kultur kann, so die zugrundeliegende These, paradigmatisch die Präsenz des Religiösen am Ort einer ausdifferenzierten Gesellschaft und Kultur beschrieben werden. Dabei ist noch die Suche nach diakonischer Kultur Teil des Phänomens selbst: Diese Suche verdankt sich der Wahrnehmung, dass das Religiöse im organisierten Helfen unter modernen Bedingungen einen unsicheren Stand habe; dass die Präsenz religiöser Akteure in der Wohlfahrtspflege zunehmend rechtfertigungsbedürftig sei; oder dass ein Widerlager gegen die fortschreitende Rationalisierung der Hilfe gefunden werden müsse, durch das bei aller Professionalisierung, komplexen Organisation, Verrechtlichung und Ökonomisierung noch ein einheitlicher Sinnzusammenhang der „Nächstenliebe“ präsent gehalten werden könne. Diakonische Kultur ist also durch die Suche nach sich selbst unter schwierigen Bedingungen, mithin durch eine Art *defensiver Reflexivität*, gekennzeichnet.

Der vorliegende Band bietet nicht selbst eine umfassende Darstellung diakonischer Kultur bzw. diakonischer Kulturen (und der Suche nach ihr bzw. ihnen), sondern eine Vorbereitung dazu: Er versammelt verschiedene Beschreibungsperspektiven auf diakonische Kultur. Der Band fungiert mithin als Forschungsprospekt; er gibt eine Übersicht darüber, wonach gesucht werden sollte, wenn nach „diakonischer Kultur“ gesucht wird. So richtet sich der Band an ein interdisziplinäres wissenschaftliches Publikum, an diejenigen, die in Diakonie und Caritas mit der Reflexion auf das „Diakonische“ befasst sind, sowie an Studierende. Die Beiträge, der Form nach wissenschaftliche Essays, sind an zentralen Semantiken orientiert, die jeweils für bestimmte Problemwahrnehmungen stehen.

Die Beiträge stammen aus unterschiedlichen Disziplinen und Theoriekontexten und basieren auf differierenden Kulturbegriffen. Die Suchbewegung nach „diakonischer Kultur“ ist also von vornherein ein heterogenes Unternehmen. Dass dies nicht nur ein der Unbeherrschbarkeit des Kulturbegriffs geschuldetes Manko ist, sondern gerade für den Bereich der Diakonie als sachgemäß zu gelten hat, ist eine wesentliche Pointe des vorliegenden Bandes.

Der Band ist entstanden im Kontext einer interdisziplinären Arbeitsgruppe im Arbeitsbereich Religion, Recht und Kultur der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg, die von 2011 bis 2016 bestand. Als regelmäßig teilnehmende Mitglieder und als Gäste haben beigetragen: Joachim Beck, Matthias Benad, Veronika Drews-Galle, Johannes Eurich, Norbert Friedrich, Ute Gause, Hendrik Höver, Beate Hofmann, Ingolf Hübner, Frank Jöst, Frank-Michael Kuhlemann, Georg Mildenberger, Jörg Niewöhner, Joachim Reber, Christoph Sachße, Andreas Schröer, Klaus Tanner, Julia Thiesbonenkamp-Maag, Michael Utsch, Hinnerk Wißmann und Heiko Ulrich Zude. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ebenso danke ich sehr Anke Muno für die Buchherstellung, Simeon Prechtel für wissenschaftliche Recherchen, Sebastian Weigert und Janina Schüle vom Kohlhammer-Verlag für die Betreuung sowie den Herausgeberinnen und Herausgebern der Reihe „Diakonie“ für die Aufnahme des Bandes. Finanziert wurden die Arbeitsgruppe und die Drucklegung des Bandes durch die FEST im Rahmen ihrer Grundfinanzierung durch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD).

Heidelberg, im September 2017

Thorsten Moos